

Laibacher Zeitung.

Nr. 50.

Freitag am 2. März

1855.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 13 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insertionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. G. M. Inserate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. In diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Geiege vom 6. November 1850 für Insertionskämpel“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Amtslicher Theil.

Se. k. k. apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome den k. k. Landesgerichts-Präsidenten in Linz, Johann Nepomuk Krauß, als Ritter des kaiserlich österreichischen Leopold-Ordens, den Statuten dieses Ordens gemäß, in den Ritterstand des österreichischen Kaiserreiches allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. apostolische Majestät haben über Antrag des Ministers des Aeußern und des kaiserlichen Hauses mit Allerhöchster Entschliessung vom 5. d. M. dem bisherigen großherzoglich hesstischen Generalkonsul, Dr. Karl Weil, den Titel und Charakter eines kaiserlichen Regierungsrathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Minister des Innern hat den Bezirkskommissär Emerich Jenik Ritter v. Gamsendorf, zum Stuhlrichter und den Stuhlrichter-Amtsaktuar Koloman Kovács, zum Stuhlrichter-Amtsadjunkten bei den politischen Stuhlrichterämtern im Oedenburger Verwaltungsgebiete ernannt.

Das Handelsministerium hat die Wiederwahl des Wollwaren-Fabrikanten Johann Liebig zum Präsidenten und des Kaufmannes Gustav Schirmer zum Vizepräsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Reichenberg für das Jahr 1855 genehmigt.

Der k. k. Statthalter in Krain hat eine bei der k. k. Landesregierung daselbst erledigte Konzipistenstelle dem Bezirksadjunkten Vinzenz Jeuniker verliehen.

Am 28. Februar 1855 wird in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien eine amtliche Sedez-Hand-Ausgabe der allgemeinen Wechsel-Ordnung vom 1. Mai 1850 für das Kaiserthum Oesterreich, sammt den, das Verfahren in Wechselsachen regelnden, und den späteren, bis zum Schlusse des Jahres 1854 erschienenen, sich auf die Wechsel-Ordnung oder auf das Verfahren in Wechselsachen beziehenden und am Ende des Jahres noch in Rechtskraft stehenden Gesetzen und Verordnungen, ausgegeben und versendet werden.

Diese amtliche Sedez-Hand-Ausgabe ist jedoch nicht zur amtlichen Betheilung der Behörden, sondern lediglich zum Verkaufe bestimmt.

Wien, 27. Februar 1855.

Vom k. k. Redaktionsbureau des Reichsgesetzblattes.

Nichtamtlicher Theil.

Die Friedenskonferenz in Wien.

In wenigen Tagen werden die Bevollmächtigten der bei dem Kampfe im Orient unmittelbar oder durch eventuelle Verträge theilgenommenen großen Mächte hier in Wien zu den angebahnten Friedensverhandlungen zusammentreten. Von Seiten der h. Pforte ist einer der ausgezeichnetsten Würdenträger zu erwarten, um als Spezialbevollmächtigter, neben dem Botschafter am k. k. Hofe, Herrn Arif Effendi, an dem zu eröffnenden Kongresse Theil zu nehmen. Dem kaiserlich russischen Gesandten Hrn. Fürsten Gortschakoff wird der Geheimrath Herr v. Titoff zur Seite

stehen, welcher früher den Gesandtschaftsposten zu Konstantinopel bekleidete. Großbritannien sendet einen durch Geburt, wie durch Erfahrung in der Leitung der Staatsgeschäfte und parlamentarischen Einfluß hervorragenden Staatsmann, Lord John Russell, welcher im Vereine mit dem bewährten Diplomaten, der seine Königin seit Jahren am kaiserlichen Hofe vertritt, dem sehr ehrenwerthen Grafen Westmoreland, die Stimme Englands führen wird. In dem Vertreter Frankreichs an dem k. k. Hofe, Hrn. Baron v. Bourqueney, vereinigen sich so glücklich die beiden für die Wirksamkeit bei den Verhandlungen erforderlichen Bedingungen, das volle Vertrauen seines Souveräns und die genaue Kenntniß der politischen Verhältnisse des Orients, daß die Absendung eines weiteren Bevollmächtigten der Macht, welche er repräsentirt, als minder geboten sich darstellt. Dem k. k. Minister der auswärtigen Angelegenheiten und des kaiserlichen Hauses, Hrn. Grafen v. Buol-Schauenstein, welcher die Verhandlungen als erster Bevollmächtigter Oesterreichs zu leiten hat, wird der k. k. Bundespräsidialgesandte, Herr Baron v. Prokesch-Osten, mit seiner erprobten Kenntniß der orientalischen Zustände zur Seite stehen.

Die Absendung und Bevollmächtigung so ausgezeichneten und hervorragenden Staatsmänner zu den bevorstehenden Friedensnegotiationen bezeugt den ernsten Willen der theilgenommenen Mächte, dem Kriege im Orient, wenn immer möglich, ein Ziel zu setzen, dem gesammten Europa den ersuchten, sicheren Frieden wieder zu geben. Der Kriegsschmerz ist auf allen Seiten Genüge geleistet. Für bedeutsame, seit vielen Jahren in Streit liegende, oder stets mit Konflikten drohende Punkte, Ansprüche und Verhältnisse ist bereits eine allgemeine Basis gewonnen, welche die Unabhängigkeit, wie die Integrität der Türkei sichert, künftigen Uebergriffen einzelner Mächte vorbeugt und die Rechte aller christlicher Unterthanen der Pforte, ohne Eingriffe in die Souveränität des Sultans, verbürgt. Wir bekennen willig, daß das endliche Ergebniß der bevorstehenden Verhandlungen, wie der Erfolg aller menschlichen Unternehmungen und Pläne lediglich in der Hand Gottes liegt, doch beginnen die Negotiationen zur Wiederherstellung des europäischen Friedens unter Gutes verheißenden Auspizien, welche die dazu berufenen Staatsmänner ermutigen werden, das große Werk mit Ernst und Offenheit zu fördern, um es, unter dem Beistande des Allmächtigen, im Geiste des ihrer allerhöchsten Souveraine und zum Heile aller europäischen Nationen glücklich zum Ziele zu führen.

Vom südöstlichen Kriegsschauplatze.

Ueber den Zusammenstoß vor Eupatoria, wie derselbe telegraphisch berichtet wird, bemerkt die Militär-Zeitung:

„Wir müssen Näheres abwarten, ehe wir ein Urtheil über diesen Kampf festzustellen vermögen. Vor Allem erscheint uns die Ausgabe des Verlustes der Russen zu hoch gegriffen, denn die Affaire dürfte kein kombinirter Angriff auf die Verschanzungen vor Eupatoria, sondern eine forcierte Rekognoszirung gewesen sein. Ein kombinirter Angriff wäre wohl blutiger ausgefallen. Was Liprandi's Anwesenheit betrifft, so läßt sich vermuthen, daß er nur in Person gegenwärtig war; ein Preisgeben seiner Stellung an der Tschernaja bis in das Baidarthal hinab ist kaum an-

zunehmen. Uebrigens erfahren wir, daß die türkischen Truppen in Eupatoria, in diesem von Omer Pascha in Person befehligten Gescchle von der verbündeten Flotte sehr wirksam unterstützt wurden.

Der türkische Admiral Achmet Pascha hat den Waffenplatz in der Krim verlassen und ist mit seinem Geschwader nach Sinope abgesegelt, um nächstens wieder zu einer größeren Fahrt in See zu gehen. Die Wirksamkeit, welche die vereinigte Flotte seit einigen Wochen entwickelt, ist beachtenswerth. Der Krankenstand der Allirten ist noch immer bedeutend, und manches Transportschiff muß mehr Kranke nach Stambul, als Gesunde nach der Krim überführen. Nicht günstiger lauten die Nachrichten vom Gesundheitszustande der Russen; nach einem Briefe aus Rischeneff verlautet: das Hauptquartier des Fürsten Gortschakoff werde nur aus Sanitätsrücksichten von dort nach Odessa übersiedeln. In Simpheropol und Batsch-Sarai sind die Spitäler eben so überfüllt wie die Marodenhäuser bei Balaklawa.

Das piemontesische Expeditionskorps hat sich in Savona zu sammeln. Der Chef desselben ist bekanntlich der General Alfonso La Marmora; Generalstabsoffiziere sind: Pettiti, Avet, Manallo und die Gebrüder Balbo. Die Divisionskommandanten sind: der General Durando mit dem Stabschef Casanova; der General Lamarmora Alexander mit dem Stabschef Porino.“

Laibach, den 1. März.

Im Sinne des a. h. Handbilletts vom 15. v. M. hat der k. k. Kämmerer und Herrschaftsbefitzer Herr Franz Freiherr v. Lazarini, aus Anlaß der bevorstehenden Entbindung Ihrer Majestät der Kaiserin, dem k. k. Landes-Präsidium in Laibach die 5 pCt. Staatsschuldverschreibung ddo. 1. August 1854, Zahl 4505, im Betrage von Fünfhundert Gulden Conv. Münze, zur Gründung eines Fonds für den Besuch der barmherzigen Schwestern bei mittellosen und hilfsbedürftigen Kranken in den Häusern der Stadt Laibach und mit der Bestimmung übergeben, daß diese Staatsschuldverschreibung als Stammkapital in Aufbewahrung genommen werde, und nur die hievon entfallenden jährlichen Zinsen in Verwendung kommen.

Indem wegen der Realisirung dieser Widmung das Erforderliche eingeleitet wird, wird der patriotische und wohlthätige Akt mit dem Ausdrucke des wärmsten Dankes zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Aus Anlaß der bevorstehenden Entbindung Ihrer Majestät der Kaiserin, hat Hr. Johann Nep. Mühl-eisen, Realitätenbesitzer und Handelsmann in Laibach, dem k. k. Landes-Präsidium den Betrag von 100 Gulden als Wohlthätigkeitspende im Sinne des a. h. Handbilletts vom 15. v. M. übergeben, und die Verwendung dem Ermessen des k. k. Statthalters anheimgestellt.

Diese Kundgebung patriotischer Gesinnung wird mit dem Ausdrucke des wärmsten Dankes zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Oesterreich.

Wien, 26. Februar. Wir vernehmen so eben, Lord John Russell sei bereits heute in Berlin angekommen. Die Dauer seines Aufenthaltes daselbst dürfte sich nur auf ein Paar Tage beschränken, hinreichend,

um die Einflüsse, welche sich auf die Unterzeichnung des in Paris vereinbarten Separatvertrages entgegenstellen, zu beseitigen. (Wanderer.)

Triest, 27. Februar. (Schluß der im gestrigen Blatte abgebrochenen Nachrichten aus der Levante.)

Heute (19.) gegen 9 Uhr Morgens, meldet das „Journ. de Const.“, ist der österreichische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister, Herr Baron Koller, nach einer stürmischen Fahrt am Bord des Kriegsdampfers „Curtatone“ in Konstantinopel eingetroffen. Nach den üblichen Begrüßungsschüssen zwischen dem Dampfer und den türkischen Batterien landete Freiherr v. Koller bei Tophana, wo er von den vorzüglichsten Beamten der österr. Gesandtschaft empfangen wurde. Prädigt aufgeschirrte Rosse wurden ihm durch den Chef der Artillerie, Achmet Zethi Pascha, zur Verfügung gestellt, die ihn zu dem Palaste der Intermunitiatur brachten. Morgen wird sich die österr. Kolonie dem Herrn Baron vorstellen und ihm eine Adresse überreichen.

Einem umständlichen Berichte über das Ballfest für die Armen im Theater Raum entlehnen wir folgende Einzelheiten:

Dieses Fest gestaltete sich, Dank dem Wohlwollen des Herrn v. Bruck, zu einem der schönsten und glänzendsten, welche jemals in Konstantinopel stattfanden. Die Vorhalle war mit Blumen und Laub sinnreich verziert, der Saal bot durch Blumengewinde und Draperien, die ihn schmückten, wie durch herrliche Beleuchtung einen überraschenden Anblick. In den Logen glänzten die reichsten und elegantesten Toiletten. Im Parterre und auf der in einen Tanzsaal verwandelten Bühne wogte die heiterste und bunteste Menge durcheinander. Das Fest, welches der Herr Baron Bruck so wie die Vertreter der übrigen Mächte mit ihrer Gegenwart beehrten, dauerte bis zum frühen Morgen. Der Eintrittspreis und die Miete der Logen warfen 240.000 Piaster ab, welche unter die Armen ohne Unterschied der Nationalität und des Glaubens vertheilt werden.

Achmet Menekli Pascha, General en Chef der ägyptischen Expeditionstruppen, erhielt den Medschidsche-Orden 2. Klasse.

Herr v. Vessèps hatte am 19. die Ehre, vom Sultan in einer Audienz empfangen zu werden.

Die „Presse d'Orient“ erwähnt eines in Pera verbreiteten Gerüchtes, welchem zufolge in Aleppo ernstliche Unruhen ausgebrochen wären.

General Niel hat sich am 19. am Bord des Dampfers „Berthollet“ wieder nach der Krim eingeschifft.

Aus Beirut vom 12. meldet man uns, daß die Aufstände der Kurden und die Raubzüge der Beduinen in der Gegend von Bagdad in Syrien große Besorgnisse erregen.

Wie man aus Erzerum meldet, ist Oberst Williams mit der Oberleitung des anatolischen Heeres betraut worden.

Triest, 27. Februar. Der Lloyd-Dampfer „Calcutta“, welcher heute Morgens nach 128-stündiger Fahrt mit 10 Passagieren aus Alexandrien eintraf, brachte uns Nachrichten aus Bombay 31., Calcutta 22., Singapur 18., Hongkong 13. Januar. In ganz Ostindien herrscht die vollkommenste Ruhe, und man glaubte, daß unter solchen Umständen von den 27.000 Mann königl. Truppen, die dort stationiert sind, leicht noch 10—12.000 nach dem Kriegsschauplatz in der Krim gesendet werden könnten. Das 10. Husarenregiment hatte sich mittlerweile, 400 Mann stark, nach Suez eingeschifft. Die birmannischen Gesandten sind auf ihrer Rückreise nach Ava am 28. Dezember in Rangun angekommen, dürften aber von Seiten ihres Königs kaum auf den freundschaftlichsten Empfang zu zählen haben. Kapitän Phayre, der britische Kommissär in Rangun, will übrigens in ein Paar Monaten selbst nach Ava gehen. Die Expedition, welche nach dem persischen Golfe abging, um den dort getriebenen Seeräuberien ein Ende zu machen, hat ihren Zweck vollständig erreicht.

General Ventura ist in Calcutta angekommen. Aus Nepaul hört man, daß Jung Bahadur eine Expedition gegen die Tibetener unternommen, weil Gesandte, die er nach China geschickt, auf ihrem Wege

durch Tibet ausgeplündert und eingekerkert worden. Major Duncan hat von der britischen Regierung Erlaubnis erhalten, den Fürsten zu begleiten.

Die Rebellen, welche Canton bedrohen, erhalten allmählig die Oberhand, und der Fall dieser Stadt scheint nahe bevorstehend. Die kaiserliche Flotte auf dem Fluße zwischen Canton und Whampoa hat schwere Niederlagen erlitten, und es fielen bei dieser Gelegenheit auch einige Schiffe auf die dort stationierten fremden Kriegsschiffe. Der Führer der Rebellen hat den Kommandanten derselben angezeigt, daß Canton im Blockadezustand zu betrachten sei.

In Shanghai hat sich der französische Admiral Laguerre, an dessen Stelle nächstens der Admiral Guerin treten wird, durch die Uebergriffe der im Besitze der Stadt befindlichen Rebellen gegen die fremden Ansiedlungen veranlaßt gefunden, die Stadt ein Paar Stunden lang zu beschießen.

Aus Alexandria vom 20. wird uns gemeldet, daß das letzte für die Krim bestimmte englische Kavallerie-Regiment von Bombai nach Cairo angelangt ist. (Triester Ztg.)

Deutschland.

Nach einer Mittheilung der „Fr. Postztg.“ ist die bayerische Artillerie in Folge der Kriegsbereitschaft in folgender Weise neu eingetheilt worden. Das erste und zweite Artillerieregiment haben jedes zu formiren: 3 Sechshündler- und 2 Zwölfpfünder-Feldbatterien, 2 Parkkompagnien für die Munitionsreserve, 8 Festungskompagnien für den Festungs- und Besatzungsdienst, dann jedes eine Fuhrwesendivision. Das 3. reitende Artillerieregiment setzt 3 Batterien zu 8 Geschützen in Bereitschaft und theilt die übrige Mannschaft der 4. Batterie zu. Eine Sechshündler-Batterie hat zu bestehen aus 179 Mann und 23 Dienstreit- und 132 Zugpferden; eine Zwölfpfünderbatterie aus 199 Mann, 23 Dienstreit- und 132 Zugpferden; 1 Parkkompagnie zählt 131 Mann und 17 Dienstreitpferde; eine Festungskompagnie 148 und resp. 192 Mann und eine reitende Batterie wird 190 Mann, 115 Dienstreit- und 108 Zugpferde zählen.

Nach dem „Schw. Merkur“ haben sich in Württemberg das erste, zweite und dritte Reiterregiment, das erste, zweite, dritte, vierte und fünfte Infanterieregiment, 2 reitende und 3 Fußbatterien und endlich eine Reserve-Trainkompagnie in Kriegsbereitschaft zu setzen.

Eine in Darmstadt erschienene Verordnung vom 21. d. gibt nähere Bestimmungen über die Aushebung der für den Kriegsgebrauch nöthigen Pferde, zur Vollziehung des Bundesbeschlusses vom 8. d. M. Es soll, in so weit die Militärverwaltung nicht im Stande ist, die für den Kriegsgebrauch erforderlichen Pferde durch freien Ankauf zeitig genug anzuschaffen, der Bedarf im Lande der Art ausgehoben werden, daß die Pferdebesitzer verbunden sind, die zur Aushebung bestimmten Pferde gegen Ersatz des Werthes derselben an den Staat abzutreten.

Auch in Lübeck ist man mit den zur Ausführung der Kriegsbereitschaft erforderlichen Maßregeln beschäftigt. Die Stärke der zu stellenden Mannschaft ist durch die revidirte Bundeskriegsverfassung um $\frac{1}{6}$ (68 Mann) erhöht worden.

Zu Bezug auf die Maßnahmen zur Kriegsbereitschaft ist von Frankfurt a. M. die Mittheilung nach Hamburg gelangt, daß das Maximum der Bataillonsstärke 1200 Mann, das Minimum 800 Mann sein müsse; die Schwadron Kavallerie muß 180 M. stark sein; die Infanterie-betreffend, soll auf je 50 Mann 1 Offizier kommen. Es finden in Hamburg jetzt fast täglich Sitzungen des Militärdepartements und Konferenzen mit den aus den Schwesterstädten eingetroffenen Bevollmächtigten Statt.

Schweiz.

Am 19. d. M. ist das bereits unterm 9. von der Regierung Berns bezüglich der Verbungen erlassene Zirkular an die Regierungstatthalter veröffentlicht worden. Dasselbe beginnt mit der ersten „Frage“, was gegenüber der Wahrscheinlichkeit zu thun sei, daß im Kanton oder in der Schweiz überhaupt, oder an ihren Grenzen Versuche zu Verbungen für

ausländische Kriegsdienste stattfinden werden. Die Antwort liegt in den bestehenden kantonalen und eidgenössischen Gesetzen, deren vier aus den Jahren 1816, 1826 und 1849 zitiert werden. Zwei Grundsätze gehen aus denselben hervor. Einerseits steht es jedem Bürger zu, nach eigenem freien Antriebe und ohne vorherige Anlockung sich in fremde Kriegsdienste zu begeben, jedoch bleibt jeder dem Vaterlande zum Dienste dahin verpflichtet, daß er im Falle gemeiner Gefahr zurückberufen werden kann. Auf der andern Seite sind alle und jede Verbungen und Anlockungen für den fremden Kriegsdienst im Inlande bei Strafe untersagt. Die Strafandrohung (Gefängnis bis auf 6 Jahre und Geldbuße) gilt auch für die Angestellten von Werbebureaux, welche außerhalb der Schweiz errichtet werden, um das Verbot der Verbungen auf schweizerischem Gebiet zu umgehen. Die Regierungstatthalter werden nun aufgefordert, diesen gesetzlichen Bestimmungen, und ganz vorzüglich derjenigen Nachachtung zu verschaffen, die jeden Militzpflichtigen, der ohne militärischen Urlaub in's Ausland geht, mit Strafe bedroht. Der Präsekt des Freiburg'schen Saanenbezirkes hat an die unter ihm stehenden Gemeinderäthe ein Zirkular erlassen, welches von Verbungen für die französische Fremdenlegion spricht, die in „großartigem Maßstabe betrieben“ werden. Er mahnt, ein scharfes Auge auf diese „Seelenverkäuferei“ zu haben, gegen welche er die strengste Strafeinleitung verfügen werde. Dieß sei der Wille des Staats-Raths.

Italien.

Ueber die Stellung Neapels zur orientalischen Krise bringt der „H. E.“ unterm 17. d. eine sehr ausführliche Korrespondenz aus Neapel, der wir folgende Thatsächliche entnehmen:

Wenn die königliche Regierung es noch immer vorzieht, in der orientalischen Streitfrage neutral zu bleiben, so geschieht dieß nicht aus Apathie gegen Frankreich, oder, weil sie überwiegende Sympathien für Rußland hegt, sondern weil es ihr noch nicht an der Zeit erscheint, in dem großen europäischen Kampfe schon jetzt eine aktive Rolle zu übernehmen. Allerdings verlangen die Westmächte vorläufig von dem sizilianischen Königreiche nur, daß es eine hinlängliche Militärmacht stellen möge, um mittelst dieser die ionischen Inseln, die Okkupationsgarnisonen in Griechenland und die Etappenorte in der Türkei besetzen zu können. Dieß käme jedoch einer direkten Kriegstheilnahme völlig gleich. Nur dann, wenn russische Siege den mittel- und südeuropäischen Staaten gefahrbringend werden und wenn sie von auswärts hinreichende Garantien für Erhaltung der inneren Ruhe empfangen, wird die königliche Regierung sich bereit finden lassen, am allgemeinen Kriege Antheil zu nehmen, jedenfalls aber nicht eher, als bis Oesterreich wirklich feindselig gegen Rußland einschreitet. Eine solche Verwahrung schließt jedoch die Einleitung zu Unterhandlungen mit den Westmächten keineswegs aus, vielmehr ist man laut königlicher Ermächtigung damit beschäftigt, dieselbe aufzunehmen und vorläufig die betreffenden Anträge einer genauen Prüfung zu unterziehen. Aufsehen erregt deshalb die Vereiztheit des russischen Ambassadeurs, Grafen Orloff, welcher sich, als ihm dieser von Sr. Majestät sanktionierte Beschluß der Ministerkonfulta bekannt wurde, sofort nach Caserta übersiedelte und einen Kurier nach St. Petersburg absandte, durch welchen er um Ertheilung neuer Instruktionen bat. Indessen hat diese Uebersiedlung eine Unterbrechung in den Beziehungen des neapolitanischen zum St. Petersburg'schen Hofe bis jetzt keineswegs herbeigeführt.

Frankreich.

Paris, 23. Februar. Der Glaube an des Kaisers Reise nach der Krim ist im Abnehmen begriffen. Lord John Russell scheint sich in seiner gestrigen Audienz beim Kaiser sehr offen gegen diesen Plan ausgesprochen zu haben. Er machte den Kaiser darauf aufmerksam, daß durch seine Anwesenheit in der Krim dem Kriege daselbst ein ganz französischer Charakter verliehen werden würde, während derselbe doch ein rein europäischer Krieg sein müsse. Wie man

versichert, sollen die Vorstellungen des ehemaligen englischen Ministers nicht ohne Eindruck auf den Kaiser geblieben sein, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Reise jetzt ganz unterbleibt. Gewiß ist, daß der Tag, an welchem Ihre Majestäten Paris verlassen sollen, noch nicht festgesetzt ist.

Großbritannien.

London, 23. Februar. Die Königin inspizierte gestern wieder in der großen Halle des Palastes 26 Invaliden der Colchester-Garde, die in der Krim mitgefochten haben und mit Wunden bedeckt heimgekehrt sind.

In der Oberhaus-Sitzung am 22. Februar überreichte Lord Shaftesbury 4 Petitionen aus verschiedenen Orten Englands und Schottlands, theils um Verbot des Verkaufs geistiger Getränke überhaupt, theils um Schließung aller Gasthäuser während des ganzen Sonntags (dieselben sind gewöhnlich des Abends nach beendeter Gottesdienst geöffnet). Lord Roben klagt, daß im Angesicht des steigenden Elendes in der Krim noch immer kein Buß- und Betttag ausgeschrieben worden. Lord Granville versichert, in Abwesenheit des Kriegsministers, daß die Armee sich in der Besserung befinde; nichtsdestoweniger beabsichtige die Regierung einen Bußtag auszusprechen.

In der Unterhaus-Sitzung am 22. Februar fragte Mr. Warner nach dem Umfang der Vollmachten, welche den nach der Krim gesandten Regierungskommissionen erteilt worden. Lord Palmerston entgegnet, die Kommissionen seien nicht nur beauftragt, dem Oberfeldherrn wie der Regierung Berichte über Personen und Zustände abzustatten, sondern auch ermächtigt, mangelhafte Arrangements zu ändern und neue nach eigenem Gutdünken an Ort und Stelle einzuführen. Unter andern Interpellationen ist die von Mr. Ricardo, die Beziehungen zu Amerika während des Krieges betreffend, erwähnenswerth. Lord Palmerston hält es nicht für wünschenswerth, die Korrespondenz mit Amerika vorzulegen. Obgleich die Ansichten beider Regierungen zu Anfang der orientalischen Wirren auseinander gingen, herrsche jetzt die beste Harmonie zwischen ihnen. Lord Palmerston meldet darauf den Austritt des Schatzkassiers, des ersten Admirals-Lords und des Kolonialministers, welche morgen (23.) sich über ihre Weggründe zu diesem Schritt aussprechen würden, und schlägt vor, bis auf Weiteres nichts zu verhandeln, was einer Diskussion bedarf, sondern sich zu vertagen (Verfall). Mr. Gibson bringt eine Aeußerung des Kriegsministers zur Sprache, aus der man schließen könne, daß die Regierung an Zwangsmaßregeln denke, um die Lücken in der Armee auszufüllen. Lord Palmerston erwidert, was die Rekrutierung für die Armee betreffe, so würde die einzige Zwangsmaßregel in einer Erhöhung des Handgeldes bestehen. Zur Vervollständigung des Miliz-Kontingents stehe der Regierung allerdings das Loos zu Gebote, aber sie werde schwerlich dazu ihre Zuflucht nehmen, da sich bis jetzt immer eine ausreichende Mannschaft freiwillig gestellt habe.

Die Voranschläge für das Feldzeugamt sind jetzt gedruckt. Die Regierung verlangt für dessen effektive Abtheilung 7.610.385 £.; für die nicht effektive 197.657 £.; zusammen 7.808.042 £. — Die im vorigen Jahre ausgeworfene Summe betrug 5.986.662 £.; somit beläuft sich der Kostenzuschlag auf 1.821.380 £. — Rechnet man die Voranschläge für die Armee (13.721.158 £.), die Flotte (10.716.33 £.), für den Transportdienst (5.181.465 £.) und für das Feldzeugamt zusammen, so ergibt sich für das laufende Verwaltungsjahr ein Budget von 37.427.003 £.

Rußland.

Das „Journ. de St. Petersbourg“ veröffentlicht in seiner Nummer vom 20. Februar die schon telegraphisch skizzierte Zirkular-Depesche mit folgenden leitenden Worten:

Die öffentlichen Blätter berichten von einem Vertrage, durch welchen die sardinische Regierung sich gegen Frankreich und England verbindlich gemacht hat, dieselben bei ihren Operationen gegen die Krim zu unterstützen. Wie das kais. russische Kabinet diesen Angriff beurtheilt, diesen Angriff von Seiten einer Macht,

die bisher in friedlichen Beziehungen zu Rußland stand, das ist der Gegenstand einer Zirkular-Depesche, welche auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers an seine Bevollmächtigten im Auslande gerichtet ist. Wir sind autorisiert, dieses Dokument zu veröffentlichen, welches lautet wie folgt:

St. Petersburg, den 5. Februar 1855 (a. St.)

Mein Herr!

Der Hof von . . . wird ohne Zweifel derselben Ansicht über die Politik Sr. Majestät des Königs von Sardinien wie der Kaiser sein. In dem Augenblicke, wo dieser Souverain ohne Angabe eines Grundes, ohne gerechte Beschwerde, ja selbst ohne den Anschein der geringsten Verletzung der Interessen seines Landes ein Armee-Korps von 15.000 Mann zur Verfügung Englands gegen die Krim stellt. Die sardinische Regierung scheint bei diesem Entschlusse den öffentlichen Blättern die Sorge überlassen zu haben, uns von einem Angriff zu benachrichtigen, den sie nicht einmal durch eine Kriegserklärung zu rechtfertigen unternehmen hat. Wir begreifen den Grund dieses Schweigens sehr gut. Der Turiner Hof, wir geben es zu, würde Mühe gehabt haben, seine Politik mit den nationalen Gefühlen des Landes in Uebereinstimmung zu bringen, und eine ebenso große Schwierigkeit würde er gefunden haben, sein jetziges Benehmen in Einklang zu bringen mit den alten Erinnerungen des Hauses Savoyen. Wenn er die Annalen seiner Geschichte zu Rathe zog, so konnte er aus denselben freilich das Beispiel einer russischen Armee zitiern, welche über die Alpen stieg; aber allerdings that sie das nur, um Piemont zu verteidigen, nicht um es zu erobern. Bei den Verathungen der Kabinete Europas unter der Regierung des Kaisers Alexander, glorreichen Gedächtnisses, war es immer Rußland, welches der Unabhängigkeit Sardiniens treulich seine Stütze bot, seitdem das Haus Savoyen den Thron seiner Ahnherren wieder bestiegen. Man muß endlich noch daran erinnern, daß in jener Zeit Genua mit dem Königreich Sardinien vereinigt wurde, und zwar deshalb, weil das kaiserliche Kabinet die Nothwendigkeit erkannte, zu gleicher Zeit Größe und blühenden Handel einem Lande zu sichern, das hauptsächlich mit durch die Waffen Rußlands von fremder Herrschaft befreit war. Heute wirft der Turiner Hof die Lehren der Vergangenheit in das Meer des Vergessens und schickt aus demselben Hafen von Genua eine feindliche Expedition, die Rußland durch nichts hervorgerufen zu haben sich vollständig bewußt ist. Die Haltung, welche die sardinische Regierung also angenommen, ohne wirkliche Kriegs-Erklärung, wie wir konstatirt haben, läßt uns in Zweifel, selbst über den Namen, den wir jenen Hilfskämpfern geben sollen, die dazu bestimmt sind, unsere Grenzen zu überschreiten, unter den Fahnen eines Landes, mit dem wir bis jetzt fortwährend in Frieden gelebt haben. Indessen, wenn der Turiner Hof die Prinzipien und Gewohnheiten aus den Augen setzt, welche das Völkerrecht und die unabänderliche Regel internationaler Beziehungen geheiligt hat, so wird der Kaiser dennoch unverbrüchlich an denselben festhalten. In dieser Absicht glauben Se. kais. Majestät hiemit erklären zu müssen, daß der Frieden rechtlich und faktisch gebrochen durch den Akt höchster Feindseligkeit, dessen Ungerechtigkeit der sardinischen Regierung zur Last fällt.

Wir lassen ihr die Verantwortlichkeit dafür vor der öffentlichen Meinung ihres Landes wie vor dem unparteiischen Urtheil von ganz Europa. Die befreundeten Mächte mögen überhaupt das Benehmen des sardinischen Hofes würdigen, der es für passend und loyal gehalten hat, seine Waffen gegen uns zu wenden in dem Augenblicke, wo das kaiserliche Kabinet in Verhandlungen zu Wien sich einließ, die dazu bestimmt sind, Wege zur Herstellung des Friedens zu eröffnen. Die Wünsche, welche die Vollendung des Friedenswerkes begleiten, scheinen von dem Turiner Kabinet ganz außerordentlich mißverstanden zu sein! In der That, während die Regierungen von Mitteleuropa mit Weisheit ihre gesegnete Autorität anwenden, um die eine der kriegsführenden Mächte zu hindern, ihre Legionen im Innern der Staaten zu rekrutiren, die ihre Neutralität und Unabhängigkeit ge-

achtet wissen wollen, gibt die sardinische Regierung, nicht eben sparsam mit dem Blute Italiens, ihre Zustimmung dazu, dasselbe für eine Sache zu vergießen, die den politischen und religiösen Interessen Italiens ganz fremd ist. Denn man wird nicht glauben machen können, daß das Haus Savoyen der Sache der Christenheit zu dienen meint, indem es sein Banner neben dem Halbmond wehen läßt. Man wird noch weniger glauben machen, daß das Haus Savoyen den Schwachen gegen den Starken zu verteidigen meint, wenn es seine Waffen mit den Waffen Frankreichs und Englands vereinigt. Sind unsere Nachrichten genau, so ist es die letzte Macht, welche die sardinischen Truppen unter ihr Kommando nimmt; wir werden nicht sagen, in ihren Sold nimmt, denn wir werden uns enthalten, das nationale Gefühl eines Landes zu verletzen, mit dem wir leider im Kriege sind. Trotz dieser Nothwendigkeit wird der Kaiser dennoch die Privatrechte und Interessen der sardinischen Staatsangehörigen zu schützen wissen, welche in alter Handelsverbindung mit Rußland stehen. Der Fehler ihrer Regierung wird nicht auf sie zurückfallen. Ihr Eigenthum wird geachtet werden. Es steht ihnen frei, im Kaiserreiche zu bleiben, in voller Sicherheit unter dem Schutze unserer Gesetze, so lange sie sich denselben gemäß benehmen. Dagegen hört die sardinische Flagge auf, diejenigen Vortheile zu genießen, die nur der Handelsmarine neutraler Mächte zukommen. Es wird eine Frist festgesetzt werden, innerhalb welcher den sardinischen Fahrzeugen, die sich gegenwärtig in den Häfen des Kaiserthums befinden, gestattet wird, auszulassen. Angesichts dieses wird den Konsuln Sardiniens in Rußland das Exequatur entzogen. Die russischen Residenten zu Genua und Nizza empfangen den Befehl, die Ausübung ihrer Funktionen einzustellen, da der Friede zwischen beiden Staaten durch den sardinischen Hof gebrochen ist von demselben Augenblicke an, wo derselbe dem Allianzvertrag beigetreten ist, welcher am 10. April 1854 zwischen Großbritannien und Frankreich abgeschlossen ist. Se. Majestät der Kaiser haben die Gnade gehabt, mich zu beauftragen, allen befreundeten Mächten diese Bestimmungen mitzutheilen. Diefem Befehle gemäß ersuche ich Sie, mein Herr, die gegenwärtige Depesche zur Kenntnis des Gouvernements zu bringen, bei welchem Sie die Ehre haben beglaubigt zu sein. Empfangen Sie u. s. w.

Nesselrode.

Nachrichten aus Warschau vom 24. Februar zufolge war der Feldmarschall Fürst Paskevitsch am 22. von St. Petersburg wieder dort eingetroffen. Von eben daher war auch der General-Adjutant Troloff in Warschau angekommen, der General-Lieutenant Benikowski aber von Warschau nach Przedselowski abgereist.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 28. Februar. Lord Russell ist Mittags hier eingetroffen.

Paris, 28. Februar. Heute Mittags ist Se. Majestät der Kaiser nach Boulogne abgereist. Man vermuthet, daß von dort ein Manifest bezüglich der Abreise nach der Krim erscheinen werde.

Fürst Menschikoff berichtet unterm 7. (19.) Febr., daß am Morgen des 3. (17.) eine forcierte Rekognoszierung von einer Anzahl Truppen, welche nach der Umgebung von Eupatoria disponirt waren, unter dem Befehle des Generallieutenants Schruleff gemacht worden ist. Diese Truppen näherten sich der Stadt bis auf eine Entfernung von 250 Toisen, und eröffneten gegen dieselbe mit der Artillerie ein Kreuzfeuer, welches in kurzer Zeit 5 feindliche Munitionswagen in die Luft sprengte und einige Kanonen demontirte. Nachdem sich Generallieutenant Schruleff überzeugt hatte, daß sich in Eupatoria bis 40.000 Mann mit 100 Kanonen befänden, zog er seine Truppen aus dem feindlichen Feuer, eine Bewegung, die mit der größten Ordnung ausgeführt wurde.

Vor Sebastopol sind die feindlichen Belagerungsarbeiten bis zum 7. (19.) Februar nicht fortgeschritten. Das Feuer unserer Batterien fügt dem Feinde großen Schaden zu. Am 1. (13.) sprengten wir ein Pulverdepot (cave à poudre) in den französl. Tranchen in die Luft.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener-Zeitung.

Wien 27. Februar 1855, Mittags 1 Uhr.

Im Beginne der Börse zeigten sich die Effekten beliebter. Die günstigere Stimmung hielt jedoch nicht vor. Es machte sich Geldmangel fühlbar, großentheils eine Wirkung des Ultimo, und die Papiere wurden flauer.

5% National-Anleihen ging von 85 auf 84 1/2 zurück. 1854er Lose wichen von 107 auf 106 1/2.

Nur 5% Metast. behaupteten sich in lebhafter Nachfrage und wurden mit 81 1/2 bezahlt.

Staatsbahn-Aktien drückten sich von 580 auf 577. Raaber-Aktien 109 1/2.

Bank- und Dampfschiff-Aktien gedrückt. In Wechseln und Valuten ergab sich eine Preisermäßigung um 1/2 bis 1/4 %.

Amsterdam 106 1/2 Brief. — Augsburg 128 1/2 Brief. — Frankfurt 127 1/2 Brief. — Hamburg 94 1/2 Brief. — Livorno 124 Brief. — London 1228 Brief. — Mailand 126 1/2 Brief. — Paris 150 Brief.

Staatsanleiheverschreibungen zu 5% 81 1/2 — 81 1/2

detto S. B. " 5% 95 — 96

detto National-Anl. " 5% 84 1/2 — 84 1/2

Staatsanleiheverschreibungen " 4 1/2 % 70 1/2 — 71

detto v. J. 1850 mit Rückz. " 4% 63 — 63 1/2

detto 1852 " 4% 92 1/2 — 92 1/2

detto Gloggnitzer m. R. " 5% 91 1/2 — 91 1/2

detto 1854 " 5% 92 — 92 1/2

detto " " 3% 49 — 49 1/2

detto " " 2 1/2 % 40 1/2 — 40 1/2

detto " " 1% 16 1/2 — 16 1/2

Grundentlast.-Oblig. R. Dester. zu 5% 81 — 81 1/2

detto anderer Kronländer 72 1/2 — 76

Lotterie-Anleihen vom Jahre 1834 218 1/2 — 219

detto 1839 119 — 119 1/2

detto 1854 106 1/2 — 106 1/2

Bank-Obligationen zu 2 1/2 % 58 — 58 1/2

Obligat. des k. k. Anl. v. J. 1850 zu 5% 100 — 100 1/2

Bank-Aktien pr. Stück 985 — 987

detto ohne Bezug — —

detto neuer Emission — —

Bank-Aktien pr. Stück 90 1/2 — 90 1/2

detto der k. k. priv. österr. Staats- 577 — 578 1/2

detto kaiserl. Ferdinands-Nordbahn 185 1/2 — 185 1/2

detto Raaber 109 1/2 — 110

detto Budweis-Einz.-Gmundner 251 — 253

detto Preßburg-Eben. Eisenb. 1. Emission 22 — 25

detto 2. " mit Priorit. 32 — 36

detto Debenburg-Wien-Neußädter 528 — 530

detto Dampfschiff-Aktien 524 — 525

detto 12. Emission 548 — 550

detto des Lloyd 133 — 134

Wiener-Dampfschiff-Aktien 94 — 94 1/2

Lloyd Prior. Oblig. (in Silber) 5% 86 — 87

Nordbahn " 5% 81 — 82

Gloggnitzer " 5% 84 — 85

Donau-Dampfschiff-Oblig. 5% 13 — 13 1/2

Como-Menscheine 82 1/2 — 82 1/2

Österr. 40 fl. Lose

Windischgrätz-Lose 29 1/2 — 29 1/2

Waldstein'sche " 28 1/2 — 28 1/2

Kriegsleh'sche " 11 1/2 — 11 1/2

R. f. veltwichtige Dufaten-Agio 32 1/2 — 32 1/2

Telegraphischer Kurs-Bericht

der Staatspapiere vom 1. März 1855.

Staatsanleiheverschreibungen zu 5 pCt. fl. in G. M. 81 3/4

detto aus der National-Anleihe zu 5 % fl. in G. M. 84 3/4

detto " 63

Darlehen mit Verlosung v. J. 1839, für 100 fl. 118 1/2

1854, " 100 fl. 107 3/4

Aktien der k. k. priv. österr. Staatsbahn- 579 Francs.

bahngesellschaft zu 500 Francs 109 1/4 fl. in G. M.

Raaber-Aktien 994 fl. in G. M.

Bank-Aktien pr. Stück 451 1/4 fl. in G. M.

Aktien der Niederösterr. Escompte-Ge- 1875 fl. in G. M.

sellschaft pr. Stück zu 500 d. 534 fl. in G. M.

Aktien der kaiserl. Ferdinands-Nordbahn 1875 fl. in G. M.

zu 1000 fl. G. M. getheilt 534 fl. in G. M.

Aktien der österr. Donau-Dampfschiffahrt 534 fl. in G. M.

zu 500 fl. G. M.

Wechsel-Kurs vom 1. März 1855.

Augsburg, für 100 Gulden Cur. Gulb. 128 Ujo.

Frankfurt a. M. (für 120 fl. südd. Ver- 127 3 Monat.

eins-Währ. im 24 1/2 fl. Fuß, Gulb.) 94 2 Monat.

Hamburg, für 100 Mark Banco, Gulden 124 1/2 3 Monat.

Livorno, für 300 Toscanische Lire, Gulb. 12-25 2 Monat.

London, für 1 Pfund Sterling, Gulden 149 1/4 2 Monat.

Paris, für 300 Franken . . . Gulden

Gold- und Silber-Kurse vom 28. Februar 1855.

Kais. Münz-Dufaten Agio . . . 32 Brief. 32 Gold.

detto Rand- detto " . . . 31 1/2 31 1/2

Napoleons'dor " . . . 10.2 10.

Souverains'dor " . . . 17.40 17.36

Friedrichs'dor " . . . 10.10 10.8

Preussische " . . . 10.45 10.42

Engl. Sovereigns " . . . 12.34 12.32

Russ. Imperiale " . . . 10.15 10.13

Doppie " . . . 38 3/4 38 3/4

Silberagio . . . 28 27 1/2

Fremden-Anzeige

der hier Angekommenen und Abgereisten.

Den 28. Februar 1855.

Hr. Nikolai Marquis de Travesse, k. russischer Titulariath, — und Hr. Kirillen, k. russischer Kollegen-Assessor, von Wien nach Rom. — Hr. Friedrich Schmidt, k. württemberg'scher General-Konsul; — Hr. Withmore, k. englischer Offizier; — Hr. Karl Viterello, Schiffs-Kapitän, — und Hr. Johann Kovacevich, Handelsmann, von Triest nach Wien.

— Hr. Karl Ritter v. Leitner, kais. k. k. ständischer Sekretär, von Padua nach Graz. — Hr. Rudolf Friedenthal, k. k. Appellations-Gerichts-Assessor, von Wien nach Triest. — Hr. Karl Sarost, Fabrikbesitzer, von Wien nach Verona. — Hr. Josef Ranciosi, Besizer, von Wien nach Venedig. — Hr. Anton Peteani, Besizer, von Wien nach Udine.

3. 303. (2)

Kunst-Anzeige.

Einem geehrten P. T. Publikum mache die ergebene Anzeige, daß ich gesonnen bin, bei meiner Durchreise nach Mailand, auch am hiesigen Orte meine Ausstellung von aus Glas gesponnenen Gegenständen, als: Teppiche, Hüte, Hauben, Mantelketten, Reglige-Mützen u. dgl. m., zu produzieren. Hauptsächlich aber erlaube ich mir, ein geehrtes P. T. Publikum auf ein zur Pariser Industrie-Ausstellung angefertigtes und schon in künftiger Woche dahin abgehendes vollständiges Taufgewand, bestehend in einem Kleide nebst Polster und Häubchen, ganz aus gesponnenem Glase, aufmerksam zu machen. Bei den vielen Anerkennungen, deren sich meine Kunst-Ausstellung, selbst der höchsten Herrschaften, wie Ihrer Majestät der Kaiserin von Oesterreich, Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, der Majestäten von Bayern, Preußen und Holland zu erfreuen hatte, hoffe ich auch ein hiesiges geehrtes P. T. Publikum zu überraschen und zu befriedigen. Die Ausstellung befindet sich im Kaas'schen Hause, Klosterfrauengasse, ersten Stock, Thüre links, und ist Morgens von 10 bis 1 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr geöffnet. Entrée pr. Person 20 fr., Kinder die Hälfte.

G. v. Brunfant.

3. 308. (1)

Schützenvereins-Anzeige.

Die Direktion des hierortigen bürgerlichen Schützen-Vereines bringt zur Kenntniß, daß am 4. und 18. März, dann am 4. April d. J. die gewöhnlichen Abendunterhaltungen mit Spiel in den Lokalitäten des Schießstatt-Gebäudes stattfinden werden.

Der Anfang ist um 8 Uhr Abends. Laibach am 1. März 1855.

3. 85. a

ad Exh. Nr. 28.

Spar-Casse.

Der über den Vermögensstand der Spar-Casse zu Laibach mit Ende des II. Semesters 1854 gemachte Abschluß liefert nachstehendes Resultat:

Activ - Stand.				Passiv - Stand.			
	fl.	kr.	sch.		fl.	kr.	sch.
An pupillarmäßig versicherten Schuldbriefen	1,034.856	48	2	Für Capitals-Einlagen der Interessenten	1,158.379	17	—
» Darlehen auf Hauptpfänder	158.699	27	—	» unhebenbare, zu Capital geschlagene 4% Zinsen der Interessenten bis 31. Dez. 1854	179.301	45	—
Zusammen an angelegten Capitalien sammt den bis 31. Dezember 1854 berechneten 5% Zinsen	1,193.556	15	2	Zusammen	1,337.681	2	—
An Darlehen an das hiesige Pfandamt nebst 5% Zinsen bis Ende Dez. 1854	74.583	20	—	Für eigenthümlichen Reserve-Fond	145.847	15	2
» Guthaben in 4½ % Staatsanleihen de 1849 pr 38.500 fl. nach dem Ankaufspreise à 85%	32.725	—	—	Summe	1,483.528	17	2
» Zinsen von 38.500 fl. seit 15. Okt. bis Ende Dez. 1854	360	56	—	Bei Vergleichung des dermaligen Vermögensstandes mit jenem vom letzten Juni 1854 pr.	1,517.941	37	2
» Guthaben in 5% Staatsanleihen de 1851 pr. 10.000 fl., nach dem Ankaufspreise à 95%	9.500	—	—	ergibt sich die Verminderung desselben für den II. Semester 1854 mit	34.413	20	—
» Zinsen von 10.000 fl. seit 1. Sept. bis letzten Dez. 1851	166	40	—	und bei Entgegenhaltung des gegenwärtigen Reserve-Fondes pr.	145.847	15	2
» Guthaben in 4% Lotterie-Anleihen de 1854 pr. 12.500 fl. nach dem Ankaufspreise à 90% 11.250 fl. über Abzug der vorhin ein erhobenen Zinsen bis 1. April 1855	11.125	—	—	mit jenem vom letzten Juni 1854 pr.	138.952	11	2
» Guthaben in 5% Grundentlastungs-Obligationen pr. Zinsen von 54.800 fl. seit 1. Nov. bis Ende Dez. 1854	54.800	—	—	zeigt es sich, daß dieser im II. Semester 1854 vermehrt wurde um	6.895	4	—
» Guthaben in 5% National-Anleihen de 1854	22.500	—	—				
» eigenthümlichen Realitäten:							
Das Haus am Jahrmarktplatz Nr. 74	35.000	—	—				
Die Häuser in der Karlsstädter-Vorstadt Nr. 4 & 5	9166	57	—				
» Kanzlei- und Cassengeräthschaften, dann vorräthigen und ausgefolgten Auszugsbüchern	222	16	—				
» Barschaft in Cassa	39.365	13	—				
Summe	1,483.528	17	2				

Laibach am 22. Jänner 1855.

Vidi:

Karl Raver Raab,
k. k. Landesrath, als l. f.
Commissär.

Joh. Nep. Schlaker,
Obervorsteher.

Dr. Anton Raf,
Kurator.

Michael Pregl,
Director.

Carl Gradeczyk,
Amts-Vorsteher.

Josef Sudermann,
1ster Offizial.

Der gedruckte Auszug sämtlicher bei der Spar-Casse anliegenden Kapitalien mit zugerechneten Zinsen wird im Amte der Spar-Casse unentgeltlich ausgetheilt.